

# Die Erforschung des Machendorfer Quellgebietes.

## Reichenberger Wasserleitungsfragen und die Tiefbohrungen in Machendorf.

Ein Vorwort von Stadtrat Ernst Penker, Baumeister in Reichenberg.

Es waren recht trostlose Zustände, als vor Ablauf des alten Jahrhunderts die Wasserversorgung der Einwohner der Stadt noch durch Hausbrunnen und bestenfalls durch die Röhbrunnen, so genannt nach der Röhrenleitung aus dem Stadtwalde, in den verschiedenen Stadtteilen auf den Plätzen erfolgte. Oft stundenlang wurde da gewartet, bis man an die Reihe kam und die Wasserbutte füllen konnte. Da am Tage die Zeit hiezu mangelte, geschah dies meist in den Abendstunden, bis tief in die Nacht hinein. Dann, wenn aber Washtag war, wo einige größere Behälter zu füllen waren, war es ein reines Geduldspiel.

Mit der Inbetriebsetzung der neuen Wasserleitung im Jahre 1902 erscheinen die Wasserjorgen erledigt. Es fließt recht bald in allen Häusern, nur einige Hausbrunnen werden noch erhalten, etliche behördlich verboten. Man war damals der Meinung, für viele Jahre hinaus dem Bedarfe vorgesorgt zu haben und doch sollte man anders belehrt werden.

Das Wasser ist ein Kulturgradmesser und dadurch ist es wohl verständlich, daß der Verbrauch sich dann steigert, wenn insbesondere keine Einschränkungen bestehen, Wasserverschwendung sei hiebei ausgeschlossen. Erst die Einführung der Wassermesser als Verrechnungsgrundlage regelt den Verbrauch. Im Wasserverbrauche zeigen aber gerade die Städte eine ganz gewaltige Steigerung durch die Verbrauchsziffern.

Die gesundheitliche Einrichtung einer ergiebigen Wasserversorgung wirkt sich aber auch in erhöhtem Maße als Nutzwasser aus, denn das Waschen der Straßen, die Durchspülung der Gieße, die Wasserbesprengung der Straßen zu heißer Zeit, die Pflege der öffentlichen Grünanlagen und Gärten stellt gerade in der Trockenzeit des Jahres größere Anforderungen. Zu gleicher Zeit wächst der Bedarf in den Haushaltungen durch Mehrinanspruchnahme der Badeeinrichtungen, weiters in den gewerblichen Betrieben durch erhöhten Wasserbedarf. Hier treten Spitzenleistungen auf, zu welchen eine ausreichende und geordnete Wasserwirtschaft erforderlich ist.

Aus diesen Gründen scheint das westliche Quellgebiet des Nordhanges des Jeschkengebirges nicht mehr zu genügen und es wird 1925 notwendig, auch das östliche Quellgebiet des Jeschkens heranzuziehen. Es entsteht aber keine ausgesprochene Reichenberger Wasserleitung mehr, sondern eine Gruppenwasserleitung der diesem Quellgebiete anliegenden Gemeinden mit Reichenberg, Ober- und Niederhanichen, Heinersdorf, Eichicht und Johannesthal. Die Auswirkung dieser Vereinbarung läßt nun erwarten, daß die Stadt Reichenberg zwar der Hauptträger der Kosten dieses Baues war, im Laufe der Jahre aber immer weniger Wasser aus diesem Quellgebiete zu erwarten hat, da diese Reichenberger Vororte entsprechend ihrem Wachstum heute schon einen weit größeren Anteil an der Wasserbezugsmenge als zur Zeit der Baufertigstellung haben. Reichenberg hat derzeit noch ein

Auskommen mit den amtlichen 56 Sekundenlitern, die etwa einem Kopfverbrauche von 123 l bei 40.000 Einwohnern entsprechen.

Der augenblickliche Vorrat in der Stadt wurde auch erhöht durch die Erweiterung des Hochbehälters 1931 am Königsbusch auf 3000 m<sup>3</sup>, sowie durch die Neuerrichtung eines solchen Hochbehälters am Annenwege 1932, oberhalb des Volksgartens, von 600 m<sup>3</sup>, zur besseren Versorgung des Willenviertels.

Die Trockenjahre 1927 und 1929, in welchen die hochgelegenen Quellen des Jeschkens stark zurückgingen, gaben jedoch zu bedenken, ob es nicht zweckmäßig ist, gleich anderen Städten die Erweiterung der Wasserleitung ins Auge zu fassen und neue Vorsorgen zu treffen.

Diese Erwägungen führen 1932 zur Erwerbung des Quellgebietes in Kridai zum Bau der Groß-Trink- und Nutzwasserversorgung für Reichenberg und Umgebung. Damit hat sich Reichenberg entschlossen, den zukünftigen Bedarf jenseits des Jeschkens zu beschaffen. In welcher Weise die Ausbeutung des neuen Quellgebietes erfolgen soll, wird die Zukunft zeigen, derzeit werden Tiefbohrungen niedergebracht, um aus dem Grundwasser selbst den Erfolg zu versuchen und damit den kommenden Entschädigungsansprüchen der Wasserwerksbesitzer vorzubeugen. „Glück auf!“

Mit diesen Arbeiten leistet Reichenberg eine große Vorarbeit nicht nur für die Zukunft, sondern auch der Gegenwart, zur Wasserversorgung des gesamten Reichenberger Talteffels. Die behördliche Beaufsichtigung dieser Arbeiten erfolgt durch die Landesbehörde. Die Baukosten bestreitet vorläufig die Stadtgemeinde Reichenberg. Ehe aber dieser Bau zur Verwirklichung heranreift, werden vielleicht noch einige Jahre vergehen, insbesondere wenn man Zeit hat und damit alles gut vorbereiten kann. Auch verlangt die Bereitstellung der Mittel, insbesondere in dem Umfange, wie ein solcher „Vielmillionen-Entwurf“ es erfordert, in gegenwärtig wirtschaftlich darniederliegender Zeit besonderer Nachweise der Wirtschaftlichkeit zur Aufbringung der Verzinsung und Kapitalstilgung.

Nebenbei geht das Bestreben der Vororte dahin, welche noch nicht an die Reichenberger Wasserleitung angeschlossen sind, sich durch eigene Wasserleitungsbauten zu versorgen. Hierzu dienen einzelne hochgelegene Jeschkenquellen für die Stadt Ober-Rosenthal, sowie als Gruppenwasserleitung für die Gemeinden Franzendorf, Ober-Verzdorf, Verzdorf, Karolinsfeld.

Die Reichenberger Wasserleitung versorgt aber auch schon die Grenzhäuser in den Gemeinden Franzendorf und Harzdorf, in der Marktgemeinde Ruppersdorf und die öffentlichen Gebäude der Stadt Ober-Rosenthal.

Mit der Marktgemeinde Rosenthal I. kommt 1932 der Vertrag zustande, wonach die Versorgung aus dem derzeitigen Quellgebiete noch übernommen wird mit der Bindung, für die Verwirklichung des Großwasserwerkes aus dem Dolankabachgebiet in Kridai zur gegebenen Zeit einzutreten. Ebenso wird 1932 ein Vertrag mit der Stadt Röchlitz abgeschlossen für den Stadtteil an der Reichsstraße.

In neuester Zeit tritt nun auch die Industrie als Leitungs-Großwasserverbraucher auf. Es sind insbesondere Färbereien, welche durch Umstellung in ihrer Erzeugung reines, einwandfreies Wasser benötigen. In Belangen der Belebung der Wirtschaft ist es mehr denn je notwendig, diesen Ansprüchen weitgehendst entgegenzukommen.

Wenn nun der Ausbau der Großwasserversorgnug aus Kridai für das nächste Jahr nicht zu erwarten ist, wird es selbstverständlich, daß alles erwogen wird, die alten Quellgebiete diesseits des Jeschkens weit-

gehendst auszunützen bzw. die Anlagen nach den neuzeitlichen Erfahrungen zu verbessern und ergiebiger zu machen.

Hierbei kommt in erster Reihe das Quellgebiet des „Machendorfer Wäldchens“ in Frage, welches durch Kauf aus dem Herrschaftsbesitze in das Eigentum der Stadt gekommen ist, so daß sich also dieser Schatz der Trinkwasserversorgung nun mehr auf eigenem Besitze auswirkt.

In welcher fruchtbringenden Weise gerade das „Machendorfer Wäldchen“ in der Wasserversorgung der Stadt eine Hauptrolle spielt, beweist wohl der Umstand, daß bei einer Schüttung von etwa 38 sl, in wasserarmer oder wasserreicher Zeit, immer die Quellen fast gleichmäßig liefern, auch dann, wenn die hochgelegenen Quellen der anderen Bäche zurückgehen bzw. versiegen.

Es wird deshalb erklärlich, daß Anregungen ernstlich erwogen wurden, die dahin gingen, neue Siderrohrleitungen auszuführen. Darüber waren die fachlichen Berater zwar verschiedener Meinung und auch der Erfolg des neuen sogenannten „Billischlitzes“ 1931, benannt nach der ausführenden Firma L. Bill & Co., wurde so gewertet, daß man behauptete, darunter leide die Ergiebigkeit der alten Fassungen. Es mußte deshalb erst einwandfrei nachgewiesen werden, daß eine Granitbarre die neue Fassung von den alten Fassungen trennt, somit also die Baumquelle mit etwa 5 sl tatsächlich ein Mehrgewinn an Wasser ist. Die inzwischen durchgeführte Entfernung der Wurzelstöcke aus den alten Siderrohrleitungen haben auch die frühere Ergiebigkeit wieder ergeben, so daß der Erfolg dieses neuen Schlitzes wohl bestätigt wird.

Seit dieser Zeit vertritt der fachberatende Ingenieur für Wasserversorgung, Dr. Ing. G. Thiem aus Leipzig, die Meinung, aus dem „Machendorfer Wäldchen“ ist noch mehr herauszuholen, man möge Tiefbohrungen versuchen, das Grundwasserfeld müsse geologisch genau überprüft und hydrologisch zur Gänze nutzbar gemacht werden. Es war recht erfreulich, daß auch der Erbauer der Reichenberger Wasserleitung, Bauingenieur Ulrich Huber, als Fachberater derselben Meinung war und hinweisen konnte, schon im Jahre 1925 den Antrag auf Brunnenbohrungen hinsichtlich einer derartigen Steigerung der Ergiebigkeit der Machendorfer Quellen gemacht zu haben, welcher damals beim Stadtrate keinen Anklang fand.

Der geologische Fachberater, Direktor Dr. Bruno Müller in Reichenberg, vertrat den Standpunkt, daß im Reichenberger Braunkohlenbecken die Bedingungen in den wechselnden Sand- und Kies-schichten als wasserführende Schichten zwischen Tonablagerungen für den Erfolg durch Tiefbohrungen sprechen und gab wichtige geologische Aufschlüsse über die Begrenzung dieser unterirdischen Mulde im „Machendorfer Wäldchen“. Die Sachverständigen einigten sich über örtliche Wahl der vorgeschlagenen Bohrstellen. Bei der Bauüberprüfung wirkten der Rat der Politischen Landesverwaltung Dr. Ing. Cerny und Oberkommissär Ing. Schubert der Landesbehörde mit. Der Erfolg der Versuchbohrungen war schon mit dem ersten Bohrloch sichergestellt.

Es wird nun Sache des Ausbaues dieser Bohrungen werden, welche 1933 erfolgen sollen, die erhofften 20 sl nutzbar zu machen. Ist der Erfolg lohnend, dann wird auch der Ausbau einer zweiten Druckleitung über die Gemeinden Machendorf, Schwarau, Habendorf, Ruppertsdorf, Reichenberg rascher erfolgen. Im Auftrage des Stadtrates Reichenberg wurden die Tiefbohrungen im „Machendorfer Wäldchen“ durch die Firma G. Rumpel A.=G. in Teplitz-Schönau ausgeführt.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen aus dem Vereine der Naturfreunde in Reichenberg](#)

Jahr/Year: 1933

Band/Volume: [55\\_1933](#)

Autor(en)/Author(s): Penker Ernst

Artikel/Article: [Die Erforschung des Machendorfer Quellgebietes 3-5](#)